

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. dem Landes-Veterinär-Referenten bei der Landesregierung in Laibach Johann Wagner anlässlich der erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. Juli 1905 (Nr. 169) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 29 „L'Asino“ ddo. Rom, 16. Juli 1905.
„Lystok Prawdy“ vom 4. Juni 1905.

Den 26. Juli 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. und das XXXVI. Stück der rumänischen und das XLIII. und das XLIV. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Das Attentat in Konstantinopel.

Über das Attentat in Konstantinopel wird von dort berichtet: Die Angaben, welche über die Zahl der Opfer des Attentats verbreitet wurden, sind maßlos übertrieben. Die türkischen Blätter vom 23. d. geben offiziös die Zahl der Opfer mit 24 Toten und 58 Verwundeten an und fügen hinzu, daß hiedurch 82 Familien und insgesamt zirka 400 Personen in Trauer versetzt wurden. Unter den schwer und leicht Verwundeten sind siebzehn Soldaten und Gendarmen, zwölf türkische Zivilpersonen, sowie eine junge Österreicherin, Fräulein Bonella. Die Zahl der getöteten oder verwundeten Wagen- und Reitpferde beträgt 70, die Zahl der zertrümmerten oder beschädigten Wagen 32. Über die Art der Explosion sind gleichfalls sensationelle Gerüchte verbreitet. So heißt es z. B., daß die

Explosion durch einen kleinen Luftballon in Form eines Adlers erfolgte. Alle diese Gerüchte entspringen der Phantasie der erschreckten Zuschauer, welche je nach ihrem Standpunkte von dem Ereignis nur einen Teil oder nur eine Episode sahen. Die Angaben, daß die Explosion in der Luft erfolgte, sind auch darauf zurückzuführen, daß nach derselben verschiedene Stücke sehr weit flogen, so z. B. ein Pferdefuß bis in den Moscheehof. Einzelne Leute wurden durch denselben an den Kleidern mit Blut bespritzt, darunter der in türkischen Diensten stehende italienische Offizier Komet Pascha auf dem Kalpat. Daß die Explosion durch eine mit Dynamit geladene Höllenmaschine, welche sich wahrscheinlich in einem Wagen befand, erfolgte, scheint im Hinblick auf den ausgewählten Erdboden und andere Anzeichen bereits sicher festgestellt zu sein. Die weiteren Umstände, sowie den Täter, wird man vielleicht nie eruiieren. Letzterer ist vielleicht bei der Explosion selbst getötet worden. Die Gerüchte, daß es ein Bulgare oder ein Armenier war, sind bisher nicht bestätigt. Viel eher vermutet man, daß der Attentatsversuch von türkischer Seite herührt. — Über die große Geistesgegenwart und die ausgezeichnete Haltung, die der Sultan in der Mitte seiner sehr erschreckten Umgebung und der großen allgemeinen Verwirrung bewahrte, herrscht unter den Türken, welche in seiner unmittelbaren Nähe standen, sowie unter den Diplomaten und übrigen fremden Persönlichkeiten, welche ihn auf der Rückfahrt sahen, sowie bei den österreichisch-ungarischen Diplomaten (Botschafter Baron Calice mit Legationsrat und erstem Dragoman Otto), welche sodann sofort in Audienz empfangen wurden, nur eine Stimme der Bewunderung. Das erste Wort des Sultans nach dem furchtbaren Knalle und der erdbebenartigen Erschütterung zu seinen erschreckten Getreuen, welche wie zur Verteidigung zu ihm eilten, soll gewesen sein: „Her kess edjeli-ile eulur, size yaralilara bakinize“ (Seder

stirbt, wenn seine Stunde gekommen! Ihr anderen beschäftigt euch mit den Verwundeten). — Der erwähnten leicht verletzten jungen Österreicherin hat der Sultan die zweite Klasse des Schefakats-Frauen-Ordens verliehen.

Die Lage im Yemen.

Aus Alexandrien berichtet man folgende Einzelheiten über die Lage in Yemen, die auf Mitteilungen eines Offiziers der türkischen Intendantz, der aus Hodeida kam, beruhen: Die türkischen Streitkräfte in Yemen bestehen gegenwärtig aus acht Bataillonen des dritten Armeekorps (Brigade Janina und Skutari in Albanien), vierundzwanzig Bataillonen des vierten Armeekorps (eine Brigade Trapezunt und zwei Brigaden Erzerum), einer ganzen Division des fünften Armeekorps (Division Damaskus), sechzehn Bataillonen arabischer Eingeborener (ein Teil dieser Bataillone war zum Feinde übergegangen, kehrte jedoch zum Expeditionskorps zurück), aus sieben Feldbatterien und endlich aus den bereits aufgestellten Bataillonen des siebenten Armeekorps. Dieses speziell für den Yemen aufgestellte Korps soll nach dem Plane der Truppenverteilung 32.000 Mann stark sein, zählte aber in der letzten Zeit nur 12.000 bis 15.000 Mann. Die gesamten, bereits im Yemen befindlichen oder in der letzten Zeit dahin entsendeten Streitkräfte belaufen sich also auf etwa 60.000 Mann. Hievon liegt die Hälfte in Hodeida und Umgebung, die andere Hälfte in verschiedenen Stationen um Menacha, das gegenwärtig der äußerste von den Türken besetzte Punkt ist. An der Spitze der Truppen von Menacha steht der gewesene Oberkommandant, Marschall Niza Pascha. Feizi Pascha sucht durch seine Rundschafter die Orte ausfindig zu machen, wo sich Statthalter des Mohamed Jahia befinden, und sie in eine Falle zu locken. Es ist ihm auch schon gelungen, achtzehn

Fenilleton.

Onkel Neumanns Verlobung.

Humoreske von Julius Brandes.
(Fortsetzung.)

Wie behaglich hatte er, der Rentier Neumann, früherer Handschuhfabrikant, nicht bis vor drei Monaten gelebt!

Wie gemütlich war es nicht in seinem Hause gewesen! Alles hatte seine gewohnte Ordnung. Aber dann war seine alte Mine, die treue Wirtschaftlerin, plötzlich gestorben, und seitdem war es nicht mehr zum aushalten. Das erste Dienstmädchen, das er genommen, hatte zwar auch alles leidlich besorgt; aber er war dahinter gekommen, daß sie ihn furchtbar bestahl; die zweite hatte er mit einem baumlangen Menschen angetroffen, der Neumanns Schlafrock anhatte und aus seiner Pfeife rauchte. So ein Kerl! Die dritte hatte ihm selbst einen Liebesantrag gemacht, und die vierte war zwar ehrlich und hatte keine Liebesgedanken, dafür war sie entsetzlich dumm und faul.

War es denn zu verwundern, wenn er auf den Einfall kam, sich zu verheiraten, und war Fräulein Lina, die bei seiner Jugendfreundin Karoline Kundmann, ihrer Tante, zum Besuch war, nicht ein sehr nettes und hübsches Mädchen? Und wie freundlich und liebenswürdig sie immer mit ihm gesprochen, manchmal war sie sogar fast zärtlich gewesen.

Er hatte sich das nun so schön ausgedacht, wie er ihr bei den Klängen eines Walzers im Konzert heimlich die Hand drücken wollte, und wenn sie ihm mit zärtlichem Druck antworten sollte, den Brief mit seinem Liebesgeständnis zuschieben würde. So hatte er denn die Billeits für Tante Karoline, Lina und sich besorgt und sie waren zu-

sammen in den Konzertgarten gegangen. Aber hier hatte sein Glend schon begonnen. Es war kein Tisch mehr frei und so höflich er auch die Kellner gebeten und so grob er auch schließlich geworden, mit ihrem ewigen: „Gleich Herr! Gleich!“ verschwanden sie immer wieder, später gekommene Gäste zuerst bedienend. Das Publikum begann sich schon über den kleinen erregten Herrn zu amüsieren, da erschien zum Glück sein Neffe Ernst und auf dessen ruhig-bestimmtes, nicht überlautes „Kellner, hier einen Tisch, vier Stühle. Bitte, nicht zu lange!“ war im Umsehen das Gewünschte da.

Onkel Neumann hatte bald seinen Ärger vergessen und es war ihm in der Tat gelungen, das kleine Händlein Linas zu erfassen. Sie trug höchstens Nr. 6, bemerkte er, als ehemaliger Handschuhmacher, mit Entzücken. Ach und welch reizend seinen Handschuh sie anhatte! Er drückte das Händchen mit Grafte und siehe, ein freundlicher Händedruck antwortete ihm.

Befeligt hatte er seine Hand zurückgezogen und mit dem zusammengefalteten Liebesbrief zwischen den Fingern wieder das Händchen aufgesucht. Glücklicherweise hatte er aufs neue die kleinen Finger gefunden und schob das Blatt zwischen diese — doch dann hatte ein jäher Schreck ihn durchrieselt; die Finger waren plötzlich unbeschützt gewesen und so viel, viel dicker, aber sie hatten sofort das Blatt festgehalten. Es war kein Zweifel, er hatte Tante Karoline, die jedenfalls ergriffen von der gefühlvollen Musik ihrer Nichte die Hand gedrückt hatte, seinen Brief zugestellt. Wenn sie den Brief las, mußte sie sicher denken, er wäre an sie gerichtet, fing er doch „Geliebte Lina“ an, und Lina ließ sie sich noch heute von ihren Freundinnen nennen. Herrn Neumann überrieselte es kalt. Er war im Augenblick fest davon überzeugt, daß ihn Tante Karoline sicher nun heiraten würde. Sie war ja so resolut und dann hatte sie es auch noch schriftlich.

Bis jetzt hatte sie freilich noch nichts gelesen, aber ahnen mußte sie es schon, denn während sein Neffe und Lina über Musik verständig plauderten, begann sie auf einmal mit ihm ein eifriges Gespräch über Leute, die sich lieben, denen man nichts in den Weg legen sollte. Man müsse sich an die vergangenen Jugendzeiten erinnern. Ach leider, damals lag manches im Wege! Heute sind die Zeiten andere und manches haben die jungen Leute leichter. Das Heiraten wäre freilich heutzutage überhaupt nicht mehr so schwierig wie früher. Es sei doch schließlich für die Frauen nur in der Ehe das wahre Glück, das sehe sie als alte Jungfrau jetzt ein. Dem Rentier war immer heiß und kalt bei diesen Reden geworden und er dankte seinem Schöpfer, als das Konzert zu Ende war und er mit Tante Karoline am Arm den Heimweg antreten konnte.

Doch auch auf der Straße verfolgte ihn sein Mißgeschick. Einer der Blumenverkäufer hatte sich an seine Fersen geheset, um ihm unaufhörlich: „Gutester Herr Kommerzienrat, kooßen Sie mir was ab für Ihre scheene junge Braut!“ in die Ohren zu rufen. Tante Karoline kicherte und fand das köstlich, während er vor Wut hätte bersten mögen. Gern hätte er dem Bengel etwas abgekauft, um ihn nur los zu werden, aber das wäre am Ende für Karoline noch eine neue Bestätigung seines vermeintlichen Antrages gewesen.

„Unverschämter Bengel!“ schimpfte er schließlich in seinem Ärger. Natürlich machte die Wut des alten Herrn dem Jungen rechten Spaß und er wiederholte sein Geschrei: „Kooßen Sie mir was ab für Ihre junge scheene Braut!“ bis Ernst herankommend ihn mit seinem kurzen, ruhigen: „Danke, brauche nichts!“ abschüttelte.

(Schluß folgt.)

Scheiß zu Gefangenen zu machen, die in Hodeida im Gewahrsam gehalten werden. Der Geist der türkischen Truppen hat sich, seit Marschall Fezi Pascha das Oberkommando führt, wesentlich gehoben. Die Folgen der Dürre und Krankheiten dezimieren aber die Reihen. Mohamed Bahja zeigt immer Neigung, zu einem Einvernehmen mit den Delegierten des Sultans zu gelangen, doch ist nach dieser Richtung hin noch nichts Bestimmtes geschehen. Er verlangt, wie es scheint, außer der Anerkennung der Privilegien der Jezidis politische Privilegien gleicher Art, wie sie seinerzeit Mohamed Ali Pascha von Ägypten zugestanden wurden. (Nach einer Reuter-Meldung aus Hodeida begannen die Türken am 17. d. den Vormarsch nach Sanaa von drei Seiten. Achmet Feis Pascha vertrieb mit drei albanischen Bataillonen die Insurgenten aus einer starken Stellung bei Menacha und fügte ihnen schwere Verluste zu. Anm. d. Red.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Juli.

Der Sultan Abdul Hamid macht Sr. Majestät dem Kaiser zwei Vollblut-Araberreitpferde zum Geschenk, die von einer türkischen Mission, an deren Spitze sich der Oberstallmeister des Sultans, General Faik Pascha, befindet, nach Wien gebracht werden. General Faik Pascha wird sich von hier an das kaiserliche Hoflager nach Fisch begeben.

Das „Fremdenblatt“ begrüßt den ersten Schritt, den die ungarische Regierung zum entschlossenen Widerstand gegen die passive Resistenz der Municipien und Komitate gemacht hat. Der Entschluß allein verbürge auch schon den Erfolg. Die ungarische Verfassung gebe zur passiven Resistenz kein Recht, die Regierung handle im vollen Gefühle ihrer Verantwortlichkeit und wenn Graf Andrássy verkünde, daß dem Ministerium Fejervary das Regieren unmöglich gemacht werden müsse, so habe er nur vergessen, die Frage zu beantworten, wie überhaupt bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Ungarn ein Regieren möglich sei. Der vernichtendste Zeuge gegen den Grafen Andrássy sei Graf Andrássy selbst, der erst vor wenigen Jahren in seinem Essay über „Ungarns Ausgleich mit Oesterreich vom Jahre 1867“ die heutige Situation in allen ihren Gefahren geschildert und als einzige Möglichkeit der Entwirrung den Sieg der Erkenntnis proklamiert hat, daß „Nationen ebenso zu entsagen wissen müssen, wie die Einzelnen“ und daß nicht jede „Beschränkung der Ambition gleich im Lichte des feigen Sichdükens dargestellt“ werden dürfe. — Die „Österr. Volkszeitung“ erwähnt die seit einiger Zeit wieder umlaufenden Gerüchte von Verhandlung-n zwischen dem Ministerpräsidenten Fejervary und der Koalition, die sie als Zeichen wiederkehrender Besonnenheit und des ernstesten Strebens der Politiker charakterisiert, dem Lande den Frieden wiederzugeben.

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Unsinn!“ Die Baronin lachte auf. „An dem Gelde siehst du, daß alles nur Dummheit ist. Der Junge ist aufbrausend, wirft mit großen Entschlüssen um sich und macht sogar meine kluge Erna irre. Ich habe ja jedes Wort gehört, du hast ihm viel zu viel nachgegeben. Meinestwegen! hättest du sagen müssen. Heraus mit der Summe, aber mit Zinsezins. Vor deiner kalten Klarheit wäre seine erkünstelte Zuversicht bald gesunken.“

Erna schüttelte den Kopf. Aber vor der Überlegenheit der Mama begann sie doch schon ein wenig schwankend zu werden.

„Meinst du wirklich, daß es ihm noch leid wird! Die Geschichte mit seinem Papa ist den Tugendhelden doch gewaltig in den Kopf gefahren.“

„So müßtest du ihn kennen. Warum bist du nicht vorsichtiger. Übrigens, was will er dir eigentlich vorwerfen? Deine Entgegnung war gut, sehr gut sogar. Glaube mir, mein Kind, es ist eine leere Seifenblase, was er dir da vormacht. Der gibt sein Hallershaus doch nicht preis. Du hättest ihn auslachen können, gerade ins Gesicht hinein. Viel zu viel Tragik verschwendest du an diesen Mann. Wenn dir das nur nicht in der Ehe noch einmal schlecht zu stehen kommt.“

Erna warf den Kopf zurück. „Das werden wir ja sehen, Mama,“ sagte sie mit spöttischem Lächeln. Ihre schweren Besorgnisse begannen wirklich sich zu lichten.

Als sie am Nachmittag von einem Spazier-

Die in Frankreich bestehende Strömung zugunsten der Vereinigung Kretas mit Griechenland hat in der letzten Zeit an Umfang zugenommen. In den mit der Unionsbewegung sympathisierenden Kreisen findet auch der Gedanke lebhaften Anklang, daß, falls den nationalen Wünschen der Kreter gegenwärtig mit Rücksicht auf den allgemeinen Stand der Dinge im Südosten keine Erfüllung zuteil werden könne, mindestens zur einstweiligen Befriedigung des erwähnten Verlangens Griechenland mit der Wiederherstellung der Ordnung auf der Insel betraut werde. Es wäre jedoch, wie eine Mitteilung aus Paris betont, irrig, die Möglichkeit anzunehmen, daß die französische Regierung sich durch diese Stimmung zum Ergreifen einer Initiative für die Befürwortung des bezeichneten Auskunfts Mittels drängen lassen könnte. Der Verpflichtung, bei der Behandlung der kretischen Frage den Erfordernissen der gesamten europäischen Lage Rechnung zu tragen, dürfe sich Frankreich ebensowenig wie die anderen Mächte entziehen, die bei aller Sympathie für die Kreter durch die Erwägung der Rückwirkungen, welche eine Änderung der staatsrechtlichen Stellung der Insel ausüben könnte, an der Zulassung der Union im jetzigen Zeitpunkte verhindert werden. Das Pariser Kabinett werde sich von diesem Standpunkte nicht losjagen, sondern auch weiterhin eine mit den gekennzeichneten Grundsätzen der anderen Mächte übereinstimmende Haltung einnehmen.

Aus Newyork wird gemeldet: Das japanische Mitglied der Friedenskommission Sato äußerte sich im Namen des Barons Komura einem Interviewer gegenüber folgendermaßen: Ich glaube bestimmt, daß die Verhandlungen erfolgreich sein werden. Die japanischen Bevollmächtigten werden sich von dem Gedanken der Mäßigung leiten lassen und es werden keine übertriebenen Forderungen gestellt werden. Die Stimmung in Japan und Rußland ist dem Frieden günstig und im Interesse der Menschlichkeit ist der Friedensschluß notwendig. Beide Parteien haben 570.000 Mann verloren, wovon auf Rußland 370.000 entfallen. Der Krieg kostet Japan täglich eine Million Dollar und es herrsche die Meinung vor, daß eine Kriegsschädigung gezahlt werden müsse. Sato erklärte ferner, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes wahrscheinlich der erste Schritt der Friedensunterhändler sein werde. Japan wünsche nur die offene Tür in der Mandschurei und wolle den Frieden, aber nicht einen Frieden um jeden Preis. Sato betonte schließlich, England und die Vereinigten Staaten seien die besten Freunde Japans.

Das „Waterland“ beleuchtet die bedeutsame Neugestaltung, die sich in China vollzieht, und betont, daß dieser Staat sich aufzurichten beginne. China habe seit langer Zeit eine Stellung eingenommen, die in umgekehrtem Verhältnisse stand zu seiner Größe, seiner Volkszahl, seinen wirtschaftlichen Hilfsmitteln. Es schien beinahe zum herren-

gang heimkam, trat die Mama ihr mit einem gänzlich veränderten Gesicht entgegen.

„Du, die Sache ist doch ernster, als ich dachte, Eben war Herr Bertram hier in einer forstlichen Angelegenheit. Und mitteilbar wie er ist, erzählte er mir, gleich eine große Neuigkeit die ihn ganz erfüllte. Magdalene Heder, du weißt, die kleine Lehrerin, aus Berlin hat ihr altes Fräulein, das jetzt gestorben ist, beerbt und ist Herrin eines großen Vermögens. Das muß Reuthner erfahren haben. Ja — du — die Sache ist ein bißchen bedenklich. Nun erscheint mir sein Auftrumpfen von heute in einem anderen Licht.“

Erna war erbläht. Um die schmalen Lippen ging ein Zittern. Sie wollte sprechen, aber sie brachte kein Wort heraus. Born und Haß preßten ihr die Kehle zusammen.

Einen Augenblick blieb es still. In ihren Augen kam ein seltsames Licht und um den Mund bildete sich ein Lächeln. „Doch etwas sonderbar“, sagte die Mutter erschreckt.

„Ich weiß noch nicht.“ Das Lächeln blieb und die Lippen preßten sich zusammen in einer folgenschweren Entschlossenheit.

Einige Tage waren vergangen nach der Testamentseröffnung. Schwer und langsam waren sie vorbeigestrichen. Heute war der Tag trüb. Graue Wolken sammelten sich unablässig am Himmel, so daß der Sonnenschein nur in kurzen schnellen Hutschen über die Dächer und Fenster gleiten konnte.

Am Frühstückstisch erhielt Magdalena außer den Zeitungen, die noch immer hieher kamen, ob-

losen Gute geworden zu sein, aus dem der Fremde nach Belieben Kompensationsobjekte für die Zwecke seines politischen Lauchhandels heraus schneiden konnte. Nun aber scheint China der Augenblick gekommen, in dem es diesem Zustande ein Ende machen und sich eine angemessene Stellung verschaffen kann. Aus seiner Haltung in bezug auf die Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und Japan, sowie gegenüber dem Vorgehen der Vereinigten Staaten von Amerika hinsichtlich der chinesischen Einwanderung, bekomme man den Eindruck, daß China jetzt nicht nur weiß, was es will, sondern auch was es kann, und daß sein Auftreten eine feste Grundlage hat. China sei in großen Veränderungen begriffen; es habe angefangen, moderne Einrichtungen anzuwenden und zu schätzen und in den Regierungskreisen scheinbar kräftige Reformbestrebungen stattzufinden.

Tagesneuigkeiten.

— (Mattern in der Wiege.) In Vestina in Böhmen steht ein einzelnes Haus, das tief in den sonnigen Felsen eingebaut ist. Hier sind die Mattern wie zu Hause, alte, große und kleine kriechen in allen Ecken und Winkeln umher. Vor kurzem ringelte sich eine zwischen den Mäcken des Fenstervorhanges empor. Dieertage setzten aber zwei mächtige Mattern ihrer Zudringlichkeit dadurch die Krone auf, daß sie sich in der Wiege auf dem Kinderbettchen, unter dem ein Knabe schlief, gemächlich sonnten. Sie taten dem Kinde nichts zu Leide. Beim Eintritte der Mutter in die Stube verließen sie zischend die Wiege, um in einer Mauernische zu verschwinden.

— (Der Mensch, die stärkste Maschine.) Der Vergleich des menschlichen Körpers mit einer Maschine ist alt, aber seine wissenschaftliche Begründung stammt aus allerletzter Zeit. Professor Atwater von der Wesley-Universität hat jetzt in die Reihe dieser Forschungen ein neues Glied eingefügt, und zwar auf Grund recht merkwürdiger Untersuchungen. Er wählte eine Versuchsperson, die ihre Muskelkraft an einem Apparat, nämlich einem gewöhnlichen Zweirad, beweisen mußte. Durch ein ange schlossenes Meßinstrument konnte die vom Menschen erzeugte Energie in der Form eines elektrischen Stromes genau bestimmt werden. Der Radfahrer arbeitete im Innern eines großen hölzernen Gebäudes, das er während der ganzen Dauer des Experiments, das heißt für mehrere Tage nicht verlassen durfte. Alles, was er an Essen und Trinken zu sich nahm, wurde aufs genaueste gewogen, und als Ergebnis der Versuche stellte Professor Atwater die Behauptung auf, daß der Mensch eine weit bessere Maschine sei als eine Lokomotive, indem er für eine bestimmte Menge von Nahrung, bezw. Heizstoff doppelt so viel Kraft hervorbringt. Der Mensch ist in dieser Hinsicht dem sparsamst arbeitenden Automobil zu vergleichen. Überhaupt soll keine der bis auf den heutigen Tag erfundenen Maschinen, ob sie nun mit Dampf, mit Elektrizität, mit Benzin oder sonst wie

wohl ihre Bestellerin sie nicht mehr las, einen Brief aus Hallershaus. Sie hatte noch nie Hans Reuthners Schriftzüge gesehen, und doch entsprachen sie in den geraden kräftigen Linien so sehr dem Eindruck seiner Persönlichkeit, daß sie keinen Moment zweifelte, auch wenn nicht der Poststempel sie schon benachrichtigt hätte.

Ihr war, als ob sie träumte. Was konnte er von ihr wollen? Wie unter einer Betäubung öffnete sie das Schreiben.

„Mein verehrtes Fräulein!

Jetzt endlich, endlich kann ich die verhasste Maske abtun. Heute habe ich mich frei gemacht, und nun antworten Sie mir so schnell, wie Sie können: wollen Sie diese Freiheit mit mir teilen? Sonst hat sie nämlich, bei Gott, keinen Wert für mich. Es kommt ja alles darauf an, ob Sie mir auch gut sind. Schreiben Sie um Gotteswillen nur rasch, ich weiß nicht, wie ich die Stunden hinbringen soll, bis dahin. Es ist auch noch etwas Schlimmes dabei, nämlich ich werde Hallershaus verkaufen müssen, weil ich nicht genug Geld habe. Aber ich nehme dann eine kleine Pachtung. Sind Sie verdrießlich? Ach, Ihnen ist das Geld doch auch egal wie mir. Wir können es uns so hübsch machen, himmlisch hübsch. Überhaupt Sie zwischen allem, ich kanns kaum ausdenken. Jetzt schließe ich. Briefe schreiben, ist meine schwächste Seite. Auch habe ich, Wort zu schreiben, die man nicht einmal sagen mag. Nur schnell, schnell Antwort. Am besten Depesche. Ich bin so froh, daß ich aufschreiben möchte. Nächstes Mal sage ich vielleicht schon du.

Ihr ungeduldiger Hans Reuthner.“

(Fortsetzung folgt.)

betrieben wird, der menschlichen Maschine an Größe der Energie-Erzeugung gleich sein. Die leistungsfähigste aller Maschinen macht nach Atwater kaum 15 v. H. der im Brennstoff enthaltenen gewesenen Energie nutzbar, der Mensch aber 20 v. H., ohne die zur Erhaltung der Körperwärme nötige Energie mitzurechnen. Daß der menschliche Körper auch jetzt noch als Muster einer technischen Vollkommenheit betrachtet werden kann, werden die Ingenieure der heutigen Zeit wohl kaum geglaubt haben.

(Kunstbegeisterung und Hitze.) Sollte der Sommer wirklich, so fragt eine französische Zeitung, bei den Pariser eine erhöhte Kunstbegeisterung entflammt? Jedenfalls hat man in allen Museen in der letzten Zeit eine ungewöhnliche Zunahme der Besuchsziffer konstatiert. Nach dem Louvre strömen ganze Scharen von Kunstbegeisterten, die sehr lange in den Räumen verweilen und recht mit Ruhe an den Kunstwerken vorbeischnelldern. Besonders die Skulpturensäle erfreuen sich der Gunst des Publikums. Ein alter Museumsaufseher des Louvre hat auf eine Frage nach den Gründen dieses unnormalen Kunstenthusiasmus das Rätsel gelöst: „Die Zahl der Besucher“, sagte er, und ein Lächeln ver schwand in seinem weißen Bart, „kann man ganz genau nach der Thermometerhöhe berechnen. Je heißer es draußen ist, desto mehr Leute kommen in die Museen, denn dort ist es kühl und man kann sich ausruhen. Besonders im Skulpturensaal ist die Temperatur äußerst angenehm.“

(Adlerjagden in den Alpen.) Ein höchst gefährlicher, aber reizvoller Sport, der jetzt immer mehr in Aufnahme kommt und die Leidenschaft englischer und Schweizer Sportsleute zu entfachen weiß, sind die Adlerjagden in den Alpen. In den letzten Tagen haben mehrere hervorragende Bergsteiger versucht, die fast unersteiglichen Felsen hinaufzuklettern, an denen die Nester der Adler sich befinden, in der Hoffnung, junge Adler zu fangen. Im Berner Oberland haben diese Versuche, wie englischen Blättern aus Genf berichtet wird, zu gefährlichen Zusammenstößen mit alten Adlern geführt, die ihre Zungen verteidigten. Im Engadin hat ein englischer Sportsmann im Tal Chamuera einen jungen Adler gefangen. Das Nest war auf einem hoch in die Wolken ragenden Felsenriff gebaut, von dem überhängenden Gestein geschützt. Nach einem gefährlichen und äußerst mühevollen Aufstieg gelang es dem Jäger, an das Nest heranzukommen, und nach einem kleinen Gefecht mit dem sich wütend wehrenden jungen Adler wurde das Tier gefangen genommen, gefesselt und glücklich heruntergebracht. Ein anderer Adlerfänger wurde, als er zwei junge Adler aus einem steilen Felsenest nehmen wollte, von dem alten Tier überrascht und mit solcher Gewalt angegriffen, daß er vom Felsen stürzte und schwer verletzt wurde. Einer seiner Begleiter erschloß das Tier, das eine Flügelbreite von 7 Fuß hatte. Alle Liebhaber dieses neuen Sports versichern, daß er zu den aufregendsten und interessantesten Unternehmungen gehöre.

(Ein originelles Ballett) wird in der nächsten Saison auf einer Pariser Bühne erscheinen. Der Komponist Charles Cuvillier gab in einer Privatsoiree einige Proben seines Werkes zum besten und erntete einen starken Erfolg. Die Musik ist nach einem sehr eigenartigen Szenarium von Henry Cain gearbeitet, das den Titel „Drei Maler“ trägt. Im ersten Akt kommt das Rubenssche Bild „Die Kirmes“ zur szenischen Darstellung. Im zweiten Bild wird „l'Embarquement pour Cythère“ von Watteau, im dritten „La Ronde des Nymphes“ von Corot dramatisch wiedergegeben. Vor jedem Bild erscheint auf dem Vorhang unter entsprechender musikalischer Begleitung das Porträt des betreffenden Meisters.

(Der Temperenz-Löwe.) Der „Louisville-Anzeiger“ in Kentucky berichtet folgende Geschichte mit einer weisen Moral aus Uganda: Ein Löwe, der glaubte, daß es gerade die richtige Lunchzeit sei, fing sich einen weißen Mann und biß ihn. Seine Zähne drangen durch eine Flasche mit Whisky, die der Mann in der Tasche hatte, und dies verursachte ihm solchen Schreck, daß er mit eingezogenem Schwanz davonlief. Die Moral liegt auf der Hand, philosophiert der „Louisville Anzeiger“, der immer bereit ist, für das Hauptprodukt seines Staates eine Lauge zu brechen. Wenn der Mann ein Temperenzler gewesen wäre, so würde er jetzt aufgefressen sein. Es ist daher jedem Afrikareisenden anzuraten, in jeder Hosentasche eine Schnapsbottle statt eines Revolvers zu tragen und man wird von Löwenbissen verschont bleiben.

(Moderne Frauenberufe in Amerika.) In welchen Berufen die amerikanische Frau das Feld ihrer Tätigkeit bisweilen findet, kann man aus einer seltsamen Liste erfahren, die das statistische Arbeitsbureau in Washington aufstellt. Danach wa-

ren Frauen tätig als: Auktionatoren, Gepäckträgerinnen, Bremser, Zugführerinnen bei der Eisenbahn, Ziegelfreier, Schlächter, Zimmerleute und Tischler, Schiffszimmerleute, Köhler, Ingenieure, Wagenführer auf elektrischen Bahnen, Hausknechte, Kohlenarbeiter, Hafnarbeiter, Holzfäller und Flößer, Kollfutcher und Fuhrleute, Lokomotivführer und Heizer, Fischer, Müller, Arbeiterinnen in Kohlen-, Gold- und Silberbergwerken, Gießer, Angestellte an Petroleumbohrbrunnen, Glaser, Maler und Lackierer, Steuerleute, Bleiarbeiter, Steinbrecher, Dach- und Schieferdecker, Matrosen, Packer und Weichensteller, Ärzte und Tierärzte. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß die Zahl der Frauen, die sich derartige Berufe gewählt haben, verhältnismäßig nicht so groß ist. So wenig der Amerikaner geneigt ist, der Berufsarbeit der Frau entgegenzutreten, so ist es dem echten Yankee im allgemeinen doch sehr unsympathisch, die Frauen schwere Arbeiten verrichten zu lassen.

(Die Mutter.) In der Augustnummer von Velhagen und Klafings Monatsheften veröffentlicht ein Poet, der sich Lining nennt, die folgenden ernstesten und anregenden Verse:

Die Mutter.
Ich habe sieben Töchter gehabt.
Es sind alle nußbraune Mädchen gewesen.
Nur die eine nicht.
Ich habe sieben Töchter gehabt.
Sie sind alle gut und brav geblieben,
nur die eine nicht.
Ich hab' alle sieben gleich lieb gehabt.
Nur die eine, die nie meinen Willen getan,
die den leichten Sinn ihres Vaters hat,
nur die eine, die ich verloren hab',
hab' ich lieber gehabt als die andern.

(Eigenartige Liebeserklärungen.) Ein zäher Galan ist ein gewisser Salvatore Vinciano zu Castellamare, der seit einigen Jahren das Herz seiner Schönen, Paolina de Ponti, mit Mitteln zu erreichen trachtet, die nicht überall gang und gäbe sind. Zunächst suchte er Paolina dadurch zu rühren, daß er ihr, nach neapolitanischer Sitte, mit einem Rasiermesser die Wange aufschnitt. Das Resultat dieser eigenartigen Liebeserklärung war: Neunzehn Monate Gefängnis und beharrliche Ablehnung der Liebeswerbung durch die schöne Paolina. Nun kam ein neuer Versuch, in das Herz der Jungfrau einzudringen, und zwar diesmal mittelst Dynamit, das die Haustür der Angebeteten erschließen sollte. Resultat: Wieder neunzehn Monate und neues „Nein!“ — Dritter Versuch: Aus dem Gefängnis entlassen, will Salvatore sich mit dem Dolch Liebe erzwingen. — Resultat: Dasselbe wie vorher. Kürzlich nun setzte er von neuem aus der Haft Entlassene seine vierte Expedition zur Eroberung Paolinas ins Werk, indem er zwei Flintenschüsse auf sie abgab und sie am Arm und Schläfe schwer verwundete. — So aufopfernde und treue Liebe wird hoffentlich Paolinas Herz endlich rühren, und wenn Salvatore seine allerneueste Kerkerhaft abgesehen, wird aus den beiden gewiß noch ein glückliches Paar.

(Originelle Familiennamen.) Die „Dresdner Nachrichten“ veröffentlichen aus der von einem königlichen Archivdirektor des sächsischen Staatsarchivs angelegten Sammlung kurioser Familiennamen eine Blütenlese, die zeigt, daß man in früheren Jahrhunderten wegen anstößiger, derber Namen sehr wenig empfindlich war. Wir greifen nur die folgenden heraus: Jakobus Bierbauch, Ratsmeister in Artern (1521); Joachim Gernegroß, Ratsherr; Claus Hasenkerl (1553); Georg Eierkuchen; Jakob Hundebiß, kurfürstlicher Rat in Dresden (1699); Hans Irrwisch, Baumeister; Hans Rafter in Weizenfels (1518); Christoph Ritzkaß in Nebra (1544); Dr. Kuhhorn (1502); Dietrich Küchen schwein in Halle (1470); Hans Narre in Gotha (1566); Belton Ochsenkopf in Sangerhausen (1611); Jakob Blasebolz; Herbert Plätteisen (1567); Lorenz Schweinigel in Weizenfels (1561); Hans Scheusal (1494); Hans Schweinefleisch (1511); Hans Schweinerüssel (1508); Lorenz Sautrog in Weizensee (1556); Jakob Schaffkopf in Halle a. S., Ratsmann (1482); Mathes Unflat (1565) usw.

(Karlsbad und Franzensbad.) „Meine Frau soll in diesem Sommer Moorbäder gebrauchen.“ — „Wo denn?“ — „Das steht noch nicht fest; sie schwankt noch zwischen Karl Moor und Franz Moor.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Karst Aufforstungs-Kommission für die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska

sendet uns ihren Tätigkeitsbericht für das Jahr 1904 zu, dem wir folgende Hauptdaten entnehmen:
Im Berichtsjahre gelangten mit einer einzigen Ausnahme nur Frühjahrskulturen zur Durchfüh-

rung, und in den politischen Bezirken Görz und Gradiska konnten alle präliminierten Aufforstungen ohne Anstand ausgeführt werden. Wegen unzureichender Geldmittel war es leider nicht möglich, alle Grundbesitzer zu befriedigen, indem die Neuaufforstungen zugunsten der Nachbesserungen oft eingeschränkt werden mußten.

Die Neuaufforstung im Berichtsjahre erstreckte sich auf eine Gesamtfläche von 167.97 Hektar (gegen 115.61 Hektar des Vorjahres) mit einer Pflanzanzahl von 1.430.200 Stück (gegen 918.300 Stück des Vorjahres).

Für die Nachbesserungen der Kulturen wurden zusammen 1.687.900 Stück Pflanzen (gegen 2.186.190 Stück Pflanzen des Vorjahres) verwendet. Die Gesamtzahl der bei Neuaufforstungen und Nachbesserungen zur Verwendung gelangten Pflanzen beträgt mithin 3.118.100 Stück (gegen 3.104.490 Stück des Vorjahres). — Nach Holzarten zusammengestellt, waren hiervon 2.702.500 Schwarzföhren, 39.500 Parolinerföhren, 108.000 Korjische Föhren, 205.900 Fichten, 48.900 Lärchen, 2000 Gingko biloba, 6200 Akazien und 5100 Erlen.

Die angeführten Pflanzen wurden teils aus den eigenen Waldsaatschulen, teils aus staatlichen Waldsaatschulen bezogen, teils von der Staatsforstverwaltung zur Aufforstung der forstärarischen Karstflächen des Ternobaner Reichsforstes selbst beige stellt. Die Kosten für Neuaufforstungen betrugen 924 K 79 h. Im Durchschnitte stellten sich die Kosten für die Neubeimpfung eines Hektars Karstgrundes auf 56 K 70 h (gegen 55 K 41 h des Vorjahres), bezw. für das Aussetzen von 1000 Stück Pflanzen auf 6 K 58 h (gegen 6 K 9 h des Vorjahres).

Die Nachbesserung der Aufforstungen verursachte eine Auslage von 10.021 K 81 h (gegen 14.621 K 55 h des Vorjahres) und im Durchschnitte für 1000 Stück Pflanzen 6 K 29 h (gegen 6 K 88 h des Vorjahres).

Die Gesamtkosten des Regie-Aufforstungsbetriebes stellten sich insgesamt auf 20.182 K 17 h. Der Beitrag der Grundbesitzer zu den Kosten der Neuaufforstungen, bestehend in der Herstellung der erforderlichen Pflanzlöcher, repräsentiert einen Wert von mindestens 7800 K.

Im Jahre 1904 kamen 12 Kulturbrände vor, die einen Schaden von 1360 K verursachten.

Neben den Insektenschädlingen traten der Kieferntriebwidler (*Retinia buoliana* W. V., die befallene Fläche beträgt beiläufig 600 Hektar), die kleine Kiefernblattwespe (*Lophyrus pini* L.), der Pinien-Prozessionsspinner (*Cnethocampa pityocampa* V.), der kleine Kiefernmarkkäfer (*Myelophilus minor* Hartg.) und der weißpunktige Kiefernrißkäfer (*Pissodes notatus* Fabr.) sowie die Engerlinge des Maikäfers auf. — Wildschäden wurden in einzelnen Kulturen durch Hasenverbiß und in anderen noch durch das Fegen der Rehböcke konstatiert. Sonstige Schäden ergaben sich durch den Bau der neuen Bahnstraße Görz-Triest sowie durch die Trockenheit im sehr warmen Frühjahr und die fast drei Monate andauernde Sommerdürre — wie sie sich seit dem Bestande der Kommission nicht eingestellt hatte. Im ganzen kann angenommen werden, daß der Dürre beiläufig drei Millionen Pflanzen zum Opfer fielen, deren Nachpflanzung zirka 20.000 K erfordern wird.

Was die Widerstandsfähigkeit einzelner Holzarten betrifft, wurde beobachtet, daß die bisher wenig verwendete *Pinus laricio corsicana* die Dürre besser als *Pinus laricio austriaca* ertrug und daß auch die Freisaaten von *Pinus maritima* und *paroliniana* sich widerstandsfähiger als die Pflanzungen erwiesen. Obwohl von geringer forstlicher Bedeutung, so mag hier doch erwähnt werden, daß *Salisburya adiantifolia* durch die Dürre keinen Schaden erlitt.

Zur Deckung des eigenen Pflanzenbedarfes besitzt die Kommission vier Waldsaatschulen, und zwar: in Görz, in Schönpaß, in Komen und in Ternova mit einem Flächenausmaße von zusammen 11.923 Quadratmeter.

(Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landesgerichts-Präsidenten in Klagenfurt Herrn Rudolf Ulepitsch Edlen von Krainfeld, aus Anlaß der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

(Ordensverleihung.) Die „Grazer Tagespost“ meldet: Dem Landeschulinspektor Herrn Wilhelm Linhart wurde anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den Ruhestand der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

(Ernennungen im Postdienste.) Zu Postassistenten wurden ernannt die Postamtspraktikanten Georg Vrbich, Ettore Del Conte und

Karl Lauerer in Triest, Matthäus Zupan in Laibach, Mario Demonte in Görz, Mario Zoch und Alfons Sachl in Triest, Adolf Savelli in Laibach, Peter de Zuccato in Görz und Richard della Zotta in Triest.

— (Lebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Hirten Johann Mihevec aus Martin Srib für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des 3½-jährigen Knaben Jakob Kobal aus Brod vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Ein Oberlehrer als Lebensretter.) Am 19. d. M. nachmittags badeten die Fräulein Marie Stich, bedienstet beim Kaufmann Herrn Johann Nuper in Gl. Kreuz, und Fanni Trtnik, Lehrerin in Landstraß, im Gurkflusse. Fräulein Stich bekam beim Baden einen Krampfanfall und wurde von der Strömung abwärts gegen die Mitte der Gurk (über drei Meter Tiefe) gerissen. Da sie unrettbar verloren schien, rief Fräulein Trtnik um Hilfe. In dieser kritischen Zeit kam Herr Oberlehrer Johann Malnarič aus Gl. Kreuz, der ebenfalls im Gurkflusse baden wollte, hinzu, eilte halb angezogen der Verunglückten zur Hilfe und brachte sie trotz seines frankten linken Armes mit eigener Lebensgefahr glücklich ans Ufer. — 8 —

— (Lehrmittelausstellung in Laibach.) Da sich für die Lehrmittelausstellung, die anlässlich der heurigen Landeslehrerkonferenz veranstaltet wird, das ursprünglich in Aussicht genommene Gebäude der ersten städtischen Knabenvolksschule in der Komenskygasse als zu klein erwiesen hat, so wird die gedachte Lehrmittelausstellung im Gebäude der städtischen achtklassigen Mädchen Volksschule bei St. Jakob stattfinden. Die Ausstellungsobjekte sind an deren Leitung bis spätestens 15. August l. J. einzusenden. — ik.

— (25jähriges Jubiläum.) Am 3. August begehen jene Volksschullehrer in Krain, die im Jahre 1880 die Matura ablegten, in Belde's ihr 25-jähriges Jubiläum. Mittags findet dort ein gemeinschaftliches Essen statt, sodann folgen Fahrten auf der See, Besichtigung der Umgebung u. a. x.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. Juli kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (29.40 pro Wille), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 18 Personen (24.93 pro Wille) und zwar an Tuberkulose 3, an Entzündung der Atmungsorgane 1, durch Selbstmord 2 und an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde (33.3 %) und 10 Personen aus Anstalten (55.5 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Rotlauf 3.

— (Steinwürfe gegen einen Eisenbahnzug.) Am 22. d. M. um 8½ Uhr abends wurde der zwischen St. Peter und Giume verkehrende Schnellzug Nr. 802 auf der Strecke zwischen Sanft Peter und Müllenberg in der Nähe der Ortschaft Narein mit Steinen beworfen. Ein Stein zerbrach die Fensterscheibe eines Waggons III. Klasse und verletzte den Passagier Anton Juzka aus St. Thomas an der Handfläche. Zwei Steine fielen durch ein offenes Korridorfenster in eine Wagenabteilung II. Klasse und zertrümmerten eine Fensterscheibe. Der Tat dringend verdächtig erschienen drei Hirten, die zur Zeit, als der Schnellzug die Strecke passierte, ihre Herde gegen das Bahngelände trieben. — 8 —

— (Frische Luft im Schlafzimmer.) Zwar kann der Mensch nach der alten Redensart nicht von Luft leben, aber ebensowenig kann er's ohne Luft. Und auch auf die Art der Luft kommt's gewaltig an. Was spricht man nicht alles von Luftveränderung und von Luftkuren usw., und dieser Teil einer heilkundlichen Beratung pflegt den Patienten noch immer am ehesten einzuleuchten. Nun sollte man aber zuerst doch daran denken, die Atmosphäre in den vier Wänden, die unseren täglichen Aufenthalt bilden, nach Möglichkeit zu verbessern. Das geschieht aber keineswegs überall und ganz besonders nicht genug mit Bezug auf die Schlafräume. Da ist zum Beispiel das alte Vorurteil im Wege, Nachtluft sei ungesund. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Luft nachts sicher meist reiner ist als tags, weil weniger von dem durch den Straßenverkehr aufgewirbelten Staub mit seinen Millionen von Bakterien darin enthalten ist. Das wird auch jeder zugeben. Die Abneigung gegen die Nachtluft besteht wohl hauptsächlich in dem Argwohn, daß sie kühl und feuchter sei — mit einem Wort: man fürchtet, sich zu erkälten. Was die Feuchtigkeit betrifft, so bildet sie sich in wolkenlosen Nächten in der Nähe des Erdbodens und dringt nicht weit hinauf. Gegen die Kälte ist der Schlafende meist ausreichend durch Bettdecken geschützt,

die hervorragend schlechte Wärmeleiter sind, das heißt sehr warm halten. Für das Wohlfinden im allgemeinen ist das Atmen frischer und reiner Luft auch während des Schlafes ohne Zweifel sehr dienlich, und jeder wird sich dann beim Erwachen weit mehr erquickt fühlen. Das liegt daran, daß der Schlafende die von ihm selbst ausgeatmete, also verbrauchte Luft nicht immer wieder einzuatmen braucht. Von welcher Bedeutung das für den Organismus sein muß, geht aus der Überlegung hervor, daß die meisten Menschen den dritten Teil ihres ganzen Lebens verschlafen.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Bei dem anlässlich des IX. deutsch-österreichischen Kreisturnfestes in Böhmisches-Leipa am 24. d. M. abgehaltenen Wettturnen errang der Turnlehrer des Laibacher Deutschen Turnvereines, Herr Alexander Kretschmer, unter 164 Wettturnern den 1. Preis. Dem zweiten Wettturner dieses Vereines, Herrn Emil Schwingshagl, wurde die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Tierschutz im Sommer.) Wir entnehmen der Berliner „Tierschutz-Korrespondenz“ folgende Zusammenstellung: 1.) Kanarienvogel und andere Vögel setze nicht den unmittelbaren Sonnenstrahlen aus. Gold- und anderen Fischen gebe genügend Raum und halte sie im Halbdunkel. 2.) Pferde und andere Tiere, die warten müssen, stelle an einen schattigen Ort. 3.) Bei Fahrrad-Ausflügen lasse deinen Hund zu Hause. 4.) Versieh das Pferd mit Ohrentappen und Rehen, damit nicht durch Insektenstiche dem Tiere große Schmerzen und dir noch größerer Schaden daraus erwachse. 5.) Wasche deinem Pferde nach jeder größeren Fahrt Augen und Näseln mit einem reinen, mit Wasser ausgedrückten Schwamme, was ihm eine große Wohltat ist. 6.) Zum Schutze deiner Pferde vor quälenden Insekten reibe jene mit Bremsenöl, Abguss von Rußblättern usw. tüchtig ein. 7.) Lasse deinen Hund nicht hinter der Straßenbahn nachlaufen. 8.) Stütze deinem Pferd den Schweif nicht; es ist das nur eine Modetorheit. Der Schweif ist das natürliche Mittel zur Abwehr der Insektenplage. 9.) Verwehre deinen Tieren niemals den Durst mächtig zu löschen. Sorge durch ständige Wasserbereitschaft dafür, daß Hunde, besonders Retterhunde, nie die Qualen des Durstes erleiden müssen. Setze das Trinkgefäß nicht den Sonnenstrahlen aus. 10.) Lasse deinen Retterhund, besonders bei großer Hitze, einige Stunden frei. Die der Freiheit beraubten Tiere sind leichter Krankheiten (Tollwut) ausgelegt als andere.

* (Ein renitenter Schöbling.) Der 43-jährige arbeitslose Fleischhauer Anton Glavič aus Jezica wurde vorgestern wegen einer Drohung verhaftet. Bei der polizeilichen Einvernahme wurde festgestellt, daß er etwas schwachsinzig ist. Als man ihn aus dem Arrestlokal auf die Bahnhstation abführen wollte, geriet er in solche Wut, daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. Er schrie und verlangte vom Kerkermeister 90 fl. Geld. Nach einiger Zeit beruhigte er sich, worauf die Beförderung ohne Anstand durchgeführt werden konnte.

* (Wegen Diebstahles verhaftet) wurde die arbeitslose 18-jährige Magd Anna Erzen aus Gölflein. Ihre frühere Dienstgeberin in Adelsberg hatte die Polizei verständigt, daß ihr mehrere Stoffreste abhanden gekommen waren. Die Magd wurde dem Gerichte eingeliefert.

* (Eine sonderbare Lagerstätte.) Heute nach Mitternacht wurde die 41-jährige, dienstlose und etwas schwachsinzige Magd Helena Grjol aus Solo in Unterfrain auf einem Eisenbahnwaggon auf der Südbahnstation in einer Konduktorschütte schlafend angetroffen und sodann der Polizei übergeben.

— (Beim Wetterchießen verunglückt.) Am 19. d. M. beim Herannahen eines Gewitters waren die Grundbesitzer Franz Batis, Franz Kotar und Valentin Krhlijkar, sämtliche aus Kofbüchel bei Vittai, auf der nächst dieser Ortschaft gelegenen Wetterchießstation mit dem Schießen beschäftigt. Als nun Batis etwa 8 Schritte von der Schießvorrichtung einen Pöller mit Pulver füllte, brachte Krhlijkar einen zweiten Pöller zur Explosion. In dem Momente explodierte auch das in einer Schachtel aufbewahrte Pulver in der Menge eines Liters, wodurch Batis schwere Brandwunden im Gesichte und an der linken Hand erlitt. — ik.

* (Brand.) Am 20. d. M. nachts brach in der Garbe des Martin Berbar vulgo Slapar in Lukowitz, politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, das das besagte, aus sieben Doppelfenster bestehende Objekt, samt einer bedeutenden Quantität von Heu, Getreide und zu Wagnerzwecken bestimmtes Holz, mehrere Wirtschaftswagen und Schlitten sowie 16 daneben befindlichen Obstbäumen einäscherte. Auf welche

Weise das Feuer entstanden ist, ist bislang noch nicht aufgeklärt. Ein als Schmied bei Berbar bediensteter Alois Koselj, der in der Garbe schlief, konnte sich nur mit knapper Not aus den Flammen retten. Der freiwilligen Feuerwehr von Lukowitz gelang es unter kräftiger Unterstützung der Ortsinsassen und jener aus der Umgebung, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden wird auf 10.000 K geschätzt, die Versicherungssumme beträgt nur 1000 K. — Infolge des Brandes erlitten auch Johann Grčar und Johann Smrčolj aus Lukowitz einigen Schaden, da ersterem einiges Stroh und Getreide, letzterem ein Wirtschaftswagen verbrannte. — r.

— (Sagelschaden.) Der durch das Hagelwetter am 22. d. M. an den Feldern der Ortsgemeinden Dob, Podborst und Zagorica verursachte Gesamtschaden wurde mit 17.700 K ermittelt. — ik.

— (Das Adelsberger Salonorchester) und dessen gemischter Chor veranstalten Sonntag den 30. Juli l. J. im großen Saale des „Hotel National“ in Adelsberg ein Konzert mit reichhaltigem Programm. Beginn 8½ Uhr abends; Eintrittsgebühr 1 K per Person. Das Reinerträgnis fließt dem Fonde zur Errichtung des Preseerendenkmalcs in Laibach zu. — 8 —

— (Entdeckung einer Petroleumquelle.) Man telegraphiert dem „Triester Tagblatt“: Bei Oberfeld in Krain wurde eine ziemlich reiche Petroleumquelle entdeckt.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 16. bis 22. d. M. 153 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

* (Verloren) wurde ein Zehnkronen-Goldstück.

* (Gefunden) wurde eine Doze und ein Zwickel.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kürschners Bücherchat.) Gleichsam als ein Vermächtnis darf man die letzte Publikation von Balduin Wöllhausen „St. Elmsfeuer“ betrachten, die als Nr. 459 in Kürschners Bücherchat, Hermann Hiltner Verlag, Berlin, erscheint. Der vor wenig Wochen verstorbene Schriftsteller verleugnet auch in diesem Werke seine oft gerühmten Vorzüge nicht, denn eine rege Phantasie vereint sich auch hier zu hinreichender Darstellung. Preis 20 Pf.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Trentar: Dem Mjasturm zum 10-jährigen Bestande. 2.) Zanko Mafar: Mit Spishau und Seil. 3.) Petruska: In den Bergen des Kaukasus. 4.) Divski: Einige wenig bekannte Touren in dem Wochener Gebirge. 5.) Vereinsnachrichten. 6.) Verschiedene Mitteilungen.

— (Österreichische Mundschau.) Herausgegeben von Dr. Alfred Freih. v. Berger und Dr. Karl Glossy. Inhalt des 39. Heftes: 1.) Selbsttötung und Selbstbetäubung. Von Dr. Ad. Baum. 2.) Ausflug in den Kaukasus. Von Prof. Dr. Leopold von Schroeder. 3.) Fanny Eßlers amerikanische Kunstreise im Jahre 1840. Geschildert in Briefen ihrer Cousine Kathi Pr. Mitgeteilt von Professor Julius Nestler. 4.) Konfubinate in Wien. Von Dr. Wilhelm Löwy, Sekretär des Wiener Magistrats i. R. 5.) Eine neue Theorie des Witzes. Von Philipp Frey. 6.) Chronik: Städtebau. I. Von Oberingenieur Hartwig Fische. 7.) Besprechungen. — Meine Mitteilungen. — Feuilleton: In Adalbert Stifters Heimatswäldern. Von Johann Peter. — Von der Woche.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 27. Juli. (Amtlich.) Aus dem japanischen Hauptquartiere wird berichtet, daß die Sachalinarmee am 24. Juli um 9 Uhr vormittags bei Mocova die Landung begann, ohne dabei viel Widerstand zu finden. Admiral Kataoka, der das nach Norden entsandte Geschwader befehligte, berichtet, daß das Geschwader die Operationsbasis verließ und, wie vorher bestimmt war, die Truppentransporte geleitete. Das vorher unter Admiral Dewa abgesandte Geschwader rekonozzierte die Küste und untersuchte das Fahrwasser und den vorher bestimmten, nahe bei Alexandrovsk gelegenen Landungsplatz. In dem Maße, in welchem die Untersuchungen fortschritten, näherten sich die Transportschiffe dem Lande. Die Marinetruppen landeten ohne irgendwo auf Widerstand zu stoßen und besetzten die für die Landung nötigen Punkte. Später begann die Landung der Armeesoldaten, worauf die Marine-soldaten an Bord zurückkehrten. Der Feind verbrannte Murnina und setzte auch Mocova in Brand.

Alexandrovsk blieb vom Feuer verschont. Die japanischen Flaggen wehen gegenwärtig auf dem Gouvernementsgebäude von Alexandrovsk und von den Häusern der Stadt. Die Schiffe des japanischen Geschwaders erlitten keinen Schaden. Auch Mannschaftsverluste sind nicht zu beklagen.

Petersburg, 27. Juli. Vinedic telegraphiert unter dem 25. d.: Am 24. d. um 1 Uhr nachmittags landeten japanische Torpedobootzerstörer ein Bataillon in Caïries, besetzten den Leuchtturm und hielten die japanische Flagge.

Fiume, 27. Juli. Der 14jährige Sohn des Heizers Vidali, dessen Frau gestern unter verdächtigen Symptomen starb, ist ebenfalls verschieden. Die Leiche wird heute obduziert werden. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Blutes der Frau Vidalis sind bisher bloß eitererregende Bazillen gefunden worden. Tiere, die gestern damit geimpft wurden, sind gesund.

Konstantinopel, 26. Juli. Der Täter des freitägigen Anschlages ist bisher nicht ausgeforscht. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26. Juli. Kuzmanovic, Advokatsgattin, Belgrad. — Yapanje, Zivilingentour, Kobarid. — Fabian, Beamter, Trieste. — Lovrančić, Schönn, Beamte, Svarca. — Edl. v. Venz, Besitzer, i. Sohn, Arch. — Wacha, Apotheker, Wölling. — Dralka, Hofrat, i. Frau, Krainburg. — Neumeyer, Professor, i. Frau, Luffinpiccolo. — Dr. Weimpelmann, Sanitätsrat;

Lachmann, Fabrikant, Berlin. — Hartmann, Fabrikant, i. Familie; Schwarz, Neumann, Braun, Müller, Fischer A., Steiger, Donhofer, Fischer R., Wimmer, Rastopil, Rosati, Jung, Metzl, Lewin, Reich, Kste., Wien. — Polić, Apotheker, i. Sohn, Cirivenica. — Kreudler, Händler, Spittal. — Mathian, Geschäftsführer, Cilli. — Peić, Privat, Agram. — Štibar, Kfm., Selzach.

Verstorbene.

Am 24. Juli. Maria Planar, Greislerin, 69 J., Schießflügelfgasse 10, Emphysema pulm. — Johann Roje, Reichler, 34 J., Radeklystraße 11, Dementia et Tubercul. pulm. — Leopold Gabrić, Student, 16 J., Resselstraße 23, Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit, Wind, Aussicht des Himmels, Temperatur nach Celsius, etc. Data for 26th and 27th July.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 20.6°, vom Donnerstag 21.6°, Normale 19.9°, bezw. 19.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kurse an der Wiener Börse vom 27. Juli 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Eisenbahn-Anleihen, Aktien, and Wechsel.

J. C. Mayer Bank und Wechsel-Geschäft advertisement with contact information and services.

3. 14.552. Kundmachung. Laut Kundmachung der königlichen Landesregierung in Agram vom 19. Juli 1905, 3. 52.292, ist wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus den Grenzbezirken Gottschee und Rudolfswert...

To se z ozirom na tukajšnji razglas z dne 21. junija 1905., št. 11.996, ki se obenem razveljavlja, daje na občno znanje. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 26. julija 1905.

3. 1191 de 1905. Kundmachung. Nachdem die dreijährige Amtsdauer des zum sachmännischen Laienrichters aus dem Kreise der Bergbauämter bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach bestellten k. k. Oberbergkommissärs Dr. Karl Horjak in Laibach mit 21. Mai d. J. abgelaufen ist, wird über Auftrag der k. k. Bergbauverwaltung in Klagenfurt vom 20. Juli l. J., 3. 2509, in Gemäßheit des § 7 der Ministerial-Verordnung vom 1. Juni 1897, N. G. Bl. Nr. 128, die Wahl von zwei für die Stelle eines bergbauämterlichen Laienrichters bei obigem Gerichtshofe vorzuschlagenden Personen unter einem am 10. August 1905 im Amtsstofale des k. k. Revierbergamtes in Laibach angeordnet. Die von den stimmberechtigten Personen, deren Verzeichnis beim genannten Amte zur Einsicht auflegt, auszufüllenden Stimmzettel sind bis längstens 9. August 1905 dahin einzufenden. Erst nach diesem Tage eingelangte Stimmzettel werden bei der Zählung nicht berücksichtigt. k. k. Revier-Bergamt. Laibach am 25. Juli 1905.

Präs. 1324 12/5. Konkursauschreibung. Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangsklasse bei dem k. k. Bezirksgerichte in Windisch-Fejritz, eventuell bei einem anderen Gerichte. Die auch mit dem Nachweis der Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache versehenen Gesuche sind beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Marburg bis 31. August 1905 einzubringen. k. k. Kreisgerichts-Präsidium Marburg am 25. Juli 1905.

C. I. 129/5 1. Oklic. Zoper Jožeta Ponikvar iz Velkega Osolnika, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Velkih Laščah po Ivanu Bregar, posestniku v Robu št. 7, tožba zaradi 420 K. Na podstavi tožbe se določi ustna sporna razprava na dan 4. avgusta 1905, dopoldne ob 8. uri, pri tej sodniji. V obrambo pravice toženca se postavlja za skrbnika gospod Ignacij

Virant v Velkih Laščah št. 21. Ta skrbnik bo zastopal toženca v označenjenem pravnih stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Velkih Laščah, odd. I, dne 26. julija 1905.

Schöne Wohnungen sind in Untersiška, Nove ulice 228, mit Novembertemini zu vergeben, und zwar: Zwei Wohnungen mit zwei Zimmern und drei Wohnungen mit einem Zimmer, Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör wie auch Waschküchenbenützung. Anzufragen beim Geometer Lušin, Kongressplatz Nr. 14. (3115) 2-1

Gut erhaltenes Fahrrad mit fast neuer Azetylenlaterne ist um 50 K am Bahnhof Rakek zu verkaufen. (3131) 2-1

NEU!

DIE FEE VON VELDES

von (3051) 8-6

Oskar Künl

Buchschmuck von Hans Kalmsteiner

Preis K 1.80

mit Postzusendung K 1.90.

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör, ist wegen Abreise in Udmat, Alter Weg Nr. 11, zu vermieten. (3070) 3-3

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt Kapital-Kreditbureau in Laibach, Prag, 966-1. (3086) 3-2

Monatzimmer

schön möbliert, mit Balkon und separatem Eingange, ist Judengasse Nr. 1, I. St., sofort zu vermieten. (2819) 6-5

Schöne, junge Dackel

zwei Monate alt, kleine, echte Rasse, sind Herrengasse Nr. 2 (gegenüber der Narodna kavarna) billig zu verkaufen. (3126) 3-1

Villa-Wohnung

mit vier Zimmern samt allem Zugehör und Garten, ist an der Elisabethstrasse zum Novembertermin zu vermieten. Anzuziehen Römerstrasse Nr. 13, Parterre rechts. (3117)

Für den Augusttermin ist im Hause Nr. 4, Knafflgasse, im II. Stock eine schöne

Wohnung

mit drei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Keller und Dachbodenanteil (3111)

zu vermieten.

Zwei Lehrjungen

einer für die Druckerei und einer für das Papier- u. Galanteriewarengeschäft, werden bei Fr. Iglöc, Rathausplatz Nr. 11, sofort aufgenommen. (3093) 3-2

Tüchtiger, erfahrener MANN

in der elektrischen Beleuchtung und in Elektrizitätswerken, Kraftübertragungen, im Telephon sowie in anderen Anlagen, im Dampf- und Wasserbetrieb, im Bau, Umbau und in Holzbearbeitungsmaschinen, Mühlen, Brettersägen (Vollgatter) vollkommen bewandert, gelernter Schlosser und Monteur, im Holzeinkauf tüchtig u. beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig,

sucht seine Stellung zu verändern.

Anträge unter „Verlässliche Kraft“ an die Administr. d. Ztg. (3129) 2-1

(3106)

E. 1153/5

9.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju g. Josipa Lorenzi, trgovca v Ljubljani, zastopanega po g. dr. Albinu Suyer, odvetniku v Ljubljani, bo

dne 22. avgusta 1905,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj označenih sodnji, v izbi št. 16, dražba hiše št. 17 v Hradeckega vasi parcela 53/16 s travnikom in njivo parc. 118/411, vrtom parc. 118/42, vpisano pod vl. št. 64 in 1070 kat. obč. Karlovsko predmestje, in pašnikom parc. 118/66 in vl. št. 463, obstoječo iz njiye parcela 213/10 kat. obč. Spodnja Šiška, ki nimajo pritkline.

Nepremičninam, koje je prodati na dražbi, je določena vrednost a) vl. št. 64 in 1070 kat. obč. Karlovsko predmestje, ki tvorite gospodarsko celoto, na 7460 K; b) vl. št. 463 kat. obč. Spod. Šiška na 800 K.

Najmanjši ponudek znaša ad a) 4973 K 34 h, ad b) 533 K 34 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodnji, v izbi št. 18, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. V, dne 15. julija 1905.

(3105)

E. 1111/5

16.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Ivana Mohorč, posestnika v Ljubljani, Gruberjeva cesta št. 3, zastopanega po dr. Papežu, bo dne 25. avgusta 1905,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj označenih sodnji, v izbi št. 16, dražba travnikov vl. št. 1322 kat. obč. Trnovsko predmestje.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 1500 K, pritkline ni.

Najmanjši ponudek znaša 2/3 t. j. 1000 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodnji, v izbi št. 18, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. V, dne 16. julija 1905.

Von Wichtigkeit für jeden Haushalt!

Wenn Sie gebrannte Kaffees mit hocharomatischem Geschmack, Kraft und Ausgiebigkeit wünschen, so kaufen Sie nur die gebrannten Kaffees aus der

Ersten Laibacher Kaffee-Grossrösterei

des KARL PLANINŠEK, Wienerstrasse, gegenüber dem „Café Europa“

die alle diese Vorzüge in sich vereinigen.

(1960) 104-23

Wohnungen

bestehend aus zwei Zimmern und Küchen im zweiten und dritten Stock, und eine mit einem Zimmer und Küche im vierten Stock, sind im Hause Nr. 1 am Marienplatze

sofort, event. für später, zu vermieten. Näheres bei Adolf Hauptmann. (2994) 10

K. k. österr. Staatsbahnen. K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane gültig vom 1. Juni 1905.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Ansee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. Um 5 Uhr 7 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, vom 1. Juni bis 10. September an Sonn- und Feiertagen. Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. Um 11 Uhr 44 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien, Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Genf, Paris. Um 3 Uhr 58 Min. nachm.: Personenzug nach Podnart-Kropp, nur an Sonn- und Feiertagen. Um 3 Uhr 58 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (Laibach-Linz-Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig; über Amstetten nach Wien. Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München. (Laibach-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Prag (Prag-Linz-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 29 Min. nachm.: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 6 Min. abends: Personenzug von Wien, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel; über Selztal von Innsbruck und Salzburg. — Um 9 Uhr 5 Min. abends: Personenzug von Lees-Val-de-Fer nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München. — Um 10 Uhr 46 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, vom 1. Juni bis 10. September, an Sonn- und Feiertagen. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert-Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen. Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben, dieselbe ist gegen die Ortszeit von Laibach um zwei Minuten vor.

Vereins-Auflösung.

Die Ortsgruppe Assling des Verbandes der Eisen- u. Metallarbeiter Österreichs wurde auf Beschluss der Vorstandssitzung vom 27. Juli 1905 aufgelöst.

Wien am 27. Juli 1905.

Franz Domes Sekretär.

Ludwig Exner Obmann.



Ein heller Kopf verwendet stets

Dr. Oetkers

Backpulver à 12 h. Vanillin-Zucker à 12 h. Puddingpulver à 12 h.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt. Vorrätig bei Anton Stacul. (1167) 26-8

Gegründet 1842. Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl Laibach Miklošičstrasse Nr. 6 Ballhausgasse Nr. 6. Telephon 154. (4556) 297-210

Samstag den 5. August 1. J. um 8 Uhr abends findet in den Lokalitäten des I. Laibacher Beamten-Wirtschaftsvereines (Ecke Vegagasgasse-Kongreßplatz)

eine ausserordentliche Konsortial-Versammlung

der Mitglieder des Spar- und Vorschuss-Konsortiums des I. allg. Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie

in Laibach statt.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Vorstandes, betreffend die Gründung eines Beamtenheimes in Laibach. (3112)
2.) Eventualia.